

Merkmale:

Aus 26. 6. 1952 wurde ich auf meinen Wunsch
vom Kaurler empfangen. Ich war auf 9.50
im Palais Schaumburg bestellt. $\frac{1}{2}$ Stunde
nach mir kam Pfortmeyer. Schließlich
wurde mir besetzt gesagt, der Kaurler
wäre verhindert und würde uns nachher
im Bunterhaus empfangen. Wir blie-
ben noch sitzen, weil wir unsere Unter-
haltung noch fortsetzen wollten. Nach
einer Weile kam der Kaurler und
wir sollten mit ihm zusammen zum
Bunterhaus gehen. Das haben wir. Unter-
wegs sprachen wir über Lukanick und
zwar über sein Auftreten in Hannover
bei der Schülertagung in der festlichen
Stunde und vor allem auf der L.P.D. 14-
ausstellung. Ich gab dem Kaurler einen
Bericht der hannoverschen Presse, den
er mir mitbrachte. Dabei sagte er wörtlich:
„Der Mann ist offenbar das Feind-
bild abhandelt gekommen.“ Er er-

erklärte mir weiter, dass er sofort eine
Bisprüfung über dieses Thema haben würde
mit sollte auf Befragen hinweisen, es sei
besser, wenn ich nicht dabei wäre. Er
würde mich eher noch aus gleichen Tage
Empfangen.

Das geschah etwa um 20 Uhr.

Ich hatte 3 Anliegen:

1. Aufsichtsrat der Vertriebsunterbank

Er ließ mich nicht viel reden, sondern
erklärte, dass ich Vorsitz. des Aufsichtsrats
bleibe und dass der Fr. D. seine
beiden Plätze beziehe.

2. Etat. Ich sprach vor dass wir eine
Erhöhung von 150 auf 300000 M.
beantragen hätten. Auch da erhielt
ich eine sofortige und unbedingte
Zusage.

Ich sagte ausdrücklich: Dann kann
ich also meinen Herren bei der Schre-
iversammlung des Fr. D. am 29. 6.
sagen, dass bitte Angelegenheiten in

Ordnung gehen?

Antwort: Ja, das können Sie,

3. Ministerwechsel

Kaas: „Die weiteren Massnahmen werden sich gleich nach Verabschiedung des Festen-
ausgleiches vornehmen. Aber dann müssen
Sie mir auch den B. H. L. Republik machen.“

Ich dachte, falls ich gehört hätte, der
Kaas wollte diesen Wechsel erst nach
den Ferien vornehmen, das wäre aber
zu spät gewesen.

Dr. Kaas: Nein, ich mach das noch
vor den Ferien.

Der Kaas war bei der ganzen Unter-
redung, die nicht länger als $\frac{1}{4}$ Stunde
dauerte, so aufgeschossen und so po-
sitiv eingestellt, dass es mich Mühe
kostete, überhaupt zu Worte kommen.
Immer wieder kam die Wendung: Sie
brauchen mir nichts zu sagen.

Ich bemerke, dass der Herr von
seiner Arbeit auch zu anderen gespro-
chen hat, so zu Bäuerin, Frau K.
Gröber und Krome. Hier, da auf
meine Bitte das Thema angesprochen
hat, hat mir das ausdrücklich bestätigt.

Bonn, den 21. Juli 1952

H. Linn-Baker